

Naturschutzgemeinschaft Sylt e. V.

gegr. 1924

Jahresbericht 2020
Naturzentrum Braderup

Einladung

zur Jahreshauptversammlung am Freitag, den **25. Juni 2021**
um 19:00 Uhr im **Friesensaal, Keitum**

Tagesordnung:

- Top 1: Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
 - Top 2: Anerkennung des Protokolls vom 03.Juli 2020
 - Top 3: Berichte des Vorstandes
 - Top 4: Kassenbericht
 - Top 5: Bericht der Kassenprüfer
 - Top 6: Entlastung des Vorstandes
 - Top 7: Wahl eines neuen Beisitzer
 - Top 8: Neuwahl eines/r Kassenprüfers/in
 - Top 9: Anträge
 - Top 10: Verschiedenes und Aussprache
-

Vorstand der Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V.:

1. Vorsitzender:	Dr. Roland Klockenhoff
1. stellvertretender Vorsitzender:	Eberhard Eberle
2. stellvertretender Vorsitzender:	Dr. Mathias Wegner
Kassenwartin:	Ilka Köchy-Winter
Schriftführerin:	Edda Raspé
Beisitzer:	Simone Fahnert
	Björn Manthey
	Tineke Heck
	Arne Hermann
	André Querbach
	Julian Raspé
	Angelika Warnken
Betreuung Jugendgruppen:	Frauke Bengsch
	Susanne Rohde
Kaufmännische Verwaltung:	Marietta Gandras
Geschäftsführerin:	Maike Lappoehn

Inhalt des Jahresberichts 2020

Inhaltsverzeichnis	Seite 02
Vorwort	Seite 03
Naturschutz aktuell	Seite 06
Aus den Naturschutzgebieten	Seite 27
Naturzentrum Braderup	Seite 37
Jugendgruppen und Aktivgruppe	Seite 43
Freiwillige vor!	Seite 53
Impressum	Seite 59



Bild: NSG, Gartenbewohner

Vorwort

Liebe Mitglieder!

“Den Seeadlern gefällt das Wattenmeer”, so titelte jüngst die Sylter Rundschau. Das ist eine Erfolgsgeschichte des Naturschutzes. Ich erinnere mich noch an meine Studentenzeit in Kiel Ende der 70er, wo befreundete Biologiestudenten die letzten Seeadlerhorste in der Bundesrepublik, es waren man gerade noch eine Handvoll in Schleswig-Holstein, ehrenamtlich gegen Störungen und Eierräubern bewachten.

Der Bestand war, u.a. durch DDT geschwächt, kurz vor dem Zusammenbrechen. Heute gibt es einen relativ großen Brutbestand mit über 100 Brutpaaren in unserem Bundesland, allein in Nordfriesland 10 Brutpaare auf dem nahen Festland und auf Föhr.

Wir können diesen mit 2,5m Flügelspannweite größten Greifvogel unserer Region zunehmend wieder auf Sylt beobachten. Sie früher nicht selten auf der Insel waren, belegt die Erfolgsgeschichte von Sören Paulsen(1862 - 1930), der als “Adlerkönig” 36 Seeadler in List erlegte.

Der Seeadler ist wie ein anderer imposanter Vogel, die Kaspische Raubseeschwalbe, die Flügelspannweite ist hier doppelt so groß wie bei den Flusssseeschwalben, Teil unserer Naturschutzgeschichte. Die Raubseeschwalbe brütete bis 1914 auf dem Ellenbogen.

Das wird eines unter vielen Themen sein, in unserer für 2023 geplanten Veröffentlichung über den Sylter Naturschutz. Anlass ist das 100 jährige Jubiläum der Unterschutzstellung der ersten Naturschutzgebiete in Schleswig-Holstein, Nord - Sylt und Morsum Kliff am 3.4.2023, eng verknüpft mit unserer Vereinsgeschichte.

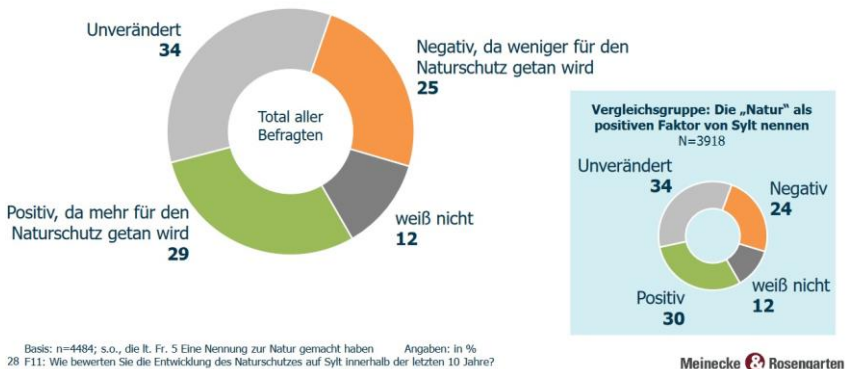
Ziel des Buches ist eine historische Aufarbeitung. Erfolge und Misserfolge sollen dargestellt werden. Gleichzeitig soll auch nach vorne geblickt werden. Das Buch wird von Frau Dr. Anna-Katharina Wöbse erarbeitet, die auch wesentlichen Anteil an dem Clara Enss Buch hatte. Eine finanzielle Teilförderung haben dankenswerter Weise die Bingo Umweltlotterie wie auch andere Förderer zugesagt.

Das Buchprojekt startet jetzt, historische Hinweise, Bildmaterial oder andere Schätze aus Ihrem privaten Fundus sind willkommen.

Wie steht der Naturschutz heute da? Fast 4500 Sylter , damit 25% der volljährigen Bevölkerung mit Erstwohnsitz haben ein Stimmungsbild in einer durchaus repräsentativen Bürgerbefragung Ende 2020 über die aktuelle Situation, ihre Bedürfnisse , Sorgen und Erwartungen abgegeben.

Interessant ist ein Teilaspekt zur Frage “ Wie bewerten Sie die Entwicklung des Naturschutzes auf Sylt innerhalb der letzten 10 Jahre?”

Detail-Vergleich mit denen, die „Natur“ als einen der positiven Faktoren von Sylt genannt haben: Die Antwortverteilung entspricht dem Total



Grafik: STIMMUNGSBILD DER SYLTER BEVÖLKERUNG (NOV. 2020)

Komprimierter Abschlussbericht der quantitativen Studie mit Einwohnern von Sylt / Erarbeitet für: Sylt Marketing GmbH & RAIKESCHWERTNER Tourismus GmbH März 2021 Erarbeitet von: Daniel Feldhaus, MSc, B.A, Unit Director & Partner
https://www.sylt.de/fileadmin/Mediendatenbank_Sylt/Kurs_Sylt/Komprimierter_Abschlussbericht_Web.pdf

Ich gehöre zu der 25% Gruppe mit einer negativen Einschätzung und werde versuchen das zu begründen.

Der oben erwähnte Seeadler ist leider ein Sonderfall. Tatsache ist ein eklatanter Niedergang der Vielfalt. Brav erfassen wir Naturschüt-

zer den Artenrückgang, melden ihn und es passiert, wenn überhaupt, viel zu wenig. Das betrifft beispielsweise Seevögel wie Sandregenpfeifer und Austernfischer, Amphibien wie Kreuzkröten und Eidechsen, von Insekten ganz zu schweigen.

Den Leitsatz im Ohr, lokal denken, global handeln, könnten wir auf Sylt einen deutlich größeren Beitrag leisten. Starke Interessengruppen und ihr letztlich oft erfolgreicher Widerstand und eine häufig behäbige, personelle unterbesetzte Naturschutzbürokratie sind wirkungsvolle Bremsklötze.

Interessant sind in diesem Zusammenhang die Vorschläge aus der laufenden FFH- Managementplanung, die zumindest auf dem Papier aufzeigen, dass Naturschutzhandeln sich den neuen Gegebenheiten anpassen und entgegenstellen muss. Aber das sind eben nur Pläne und schöne Worte. Auf Umsetzung muss von unserer Seite deutlich lautstärker gedrungen werden.

Übrigens in der erwähnten Umfrage steht die Natur ganz weit oben in der Wertschätzung der Einwohner und bekanntermaßen auch bei unseren Gästen. Naturschutz gibt es nicht zum Nulltarif!

Dieses Jahr bleibt für unsere laufende Arbeit wieder anders. Wir, also die Ehrenamtlichen, das Team und die Kinder- und Jugendabteilung sind aber guter Dinge.

Genießen Sie den Frühling. Wenn Sie draußen die Natur beobachten, vielleicht haben Sie Zeit nebenbei über Naturschutz nachzudenken.

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung und hoffen auf unserer Jahreshauptversammlung viele von Ihnen sehen zu können.

Ihr Roland Klockenhoff

Wieviel Management braucht die „Naturlandschaft Dünen“

Wo stehen wir?
Wo geht es hin?
Das sind hochaktuelle Fragen, die diskutiert und präzisiert werden müssen. Die Sylter Dünenlandschaft ist eben keine unberührte Naturlandschaft, sondern nach-



vollziehbar spätestens seit dem preußischen Einfluss nach 1867 geprägt von menschlichen Eingriffen.

Stichworthaft: Küstenschutz mit Bühnenbau, Festlegung von Wanderdünen, Aufforstungen, starke militärische Bautätigkeiten, zunehmender Fremdenverkehr, Inselbahntrasse, Straßenbauten, Dammbau...

Einen weiteren Stellenwert haben die Klimaveränderung, das Auftreten von Fuchs und Marderhund, Einflüsse von neuen invasiven Arten wie Kamtschatkarose, Kaktusmoos und Cranberry.

Diese Eingriffe in Summarum haben das Brutparadies Dünen und Strand zum Erliegen und in jüngerer Zeit das ehemals größte Kreuzkrötenvorkommen der Republik in Bedrängnis gebracht.

Diese schleichenden Veränderungen sind den aufmerksamen Beobachtern nicht entgangen und finden nun Eingang in die Manage-

Naturschutz aktuell

mentpläne für die Sylter Dünenlandschaft. Die Naturschutzgebiete von Hörnum Odde bis Nord Sylt sind gleichzeitig FFH-Gebiete. Für diese werden jetzt die längst überfälligen Schutz- und Erhaltensziele festgelegt, die für Naturschutzbehörden verbindlich sind, wobei allerdings eine Umsetzung damit noch lange nicht gesichert ist.



Im Folgenden dokumentieren wir aus der Entwurfsfassung des „Managementplan für das Fauna-Flora-Habitat-Gebiet/ Vogelschutzgebiet DE 1115-391 Dünenlandschaft Süd-Sylt“ Oktober 2020.

Aktuelle Situationsanalyse und Gesamtbewertung

1 Mangel an Dynamik

- 1.1 Mittel- und langfristig problematisch für den Erhalt vieler typischer Arten der Sylter Dünenlandschaft ist der Mangel an

Dynamik und an kleinräumigen Störungen. Der über 40 Jahre schrittweise durchgesetzte Ausschluss anthropogener Vertrittschäden („Dünenschutz ist Inselchutz“) bewirkt das Zuwachsen von Trampelpfaden und offenen Sandflächen. Durch Sandfangzäune und Strandhaferpflanzungen am Weststrand wird außerdem der Eintrag von Flugsand in das Inselinnere unterbunden. Zudem breiten sich Neophyten wie Kartoffelrose und Kaktusmoos aus, was ebenfalls die offenen Sandflächen in den Weiß- und Graudünen verringert. [...]

1.2 Dieser Effekt des Artenrückgangs durch Ausbreitung monotoner Heideflächen war bei der von Natur- und Küstenschutz motivierten Eindämmung der Trittschäden durch den unregelmäßigen Besucherverkehr nicht erwartet worden. Vermutlich hat aber Vertritt durch Großtiere in den Inseldünen immer eine ökologische Rolle gespielt. Nach der Ausrottung von Wisent, Auerochse, Elch und Hirsch übernahmen das Weidevieh und zuletzt die Badegäste eine Ersatzfunktion als Störfaktor, ehe die konsequente Ruhigstellung der Dünenschutzgebiete erfolgte. Eine gesetzliche Öffnung der Dünen für den Fußgängerverkehr ist indiskutabel, da die Besucherzahlen auf der Insel hierfür zu hoch sind und da Hunde(kot) und andere Belastungen die Schutzgebiete längerfristig zerstören würden. Daher müssen andere Wege gesucht werden, indem beispielsweise durch Beweidung mit Großtieren oder durch abgegrenzte Dynamikgebiete die Artenvielfalt und Ausdehnung vor allem der Graudünen wieder gefördert wird. Auch gelenkte Brände könnten zur Verjüngung der Küstenheide eingesetzt werden. Der Dünenschutzexperte Pat DOODY (2008) empfiehlt einen Zielkorridor von 20 – 50 % an offenen Sandflächen zur Erhaltung der Artenvielfalt in Dünenschutzgebieten.

1.3 In den feuchten Dünentälern ist ebenfalls eine Überalterung festzustellen. Nach der Bildung der Täler durch Dünenwanderung hat es offenbar zuletzt um 1930 – 1960 eine nicht mehr genau datierbare Phase des Plaggenstichs aus feuchten Dünentälern überall auf der Insel gegeben. Kanten der

Stichflächen sind vielerorts noch zu erkennen. Diese Plaggflächen beherbergen derzeit viele sehr artenreiche Pflanzenbestände, wachsen aber allmählich mit Sumpfreitgras, Schilf, Glockenheide, Kriechweide und Pfeifengras zu. Da derzeit mangels Flugsanddynamik keine neuen feuchten Dünentäler entstehen können, müssen jüngere Dünentalstadien durch (maschinelle) Plaggmaßnahmen erhalten werden. Die Eingriffe sollten vorrangig in sehr alten, mit artenarmer Feuchtheide bewachsenen Tälern stattfinden, weniger in den noch artenreichen Dünentälern.

2 Neobiotika

Eingeschleppte Exoten (Neophyten) wie Kartoffelrose und Kaktusmoos, aber auch in Ausbreitung befindliche heimische Arten wie Zitterpappel und Waldgeißblatt verdrängen dünentypische Pflanzen aus den Weiß-, Grau und Braundünen. Sylts besonders artenreiche und wertvolle feuchte Dünentäler unterliegen neuerdings dem Invasionsdruck der Cranber-



ry. Hier werden künftig alle 5 – 10 Jahre Eindämmungsmaßnahmen erforderlich sein. Zudem wird künftig alle 2 – 3 Jahre zu prüfen sein, ob das extrem wuchskräftige Australische Nadelkraut (*Crassula helmsii*) durch Vögel von Nachbarinseln eingeschleppt worden ist. [...]

3 Prädatoren

Die Insel Sylt hat mit dem Bau des Syltdammes 1927 schlagartig durch Zuwanderung des Fuchses ihre Brutkolonien von Möwen und Seeschwalben eingebüßt - darunter die einzige deutsche Kolonie der Raubseeschwalbe im Listland. Mit der Ausrottung der Tollwut hat sich nach 1990 der Fuchsbestand bundesweit stark erhöht, was zu ständigen Brutverlusten auch bei den solitären Bodenbrütern wie Sandregenpfeifer, Austernfischer und Eiderente führt. Der direkte Vergleich mit der Nachbarinsel Amrum zeigt die Wirkung der Prädation auf die Vogelfauna von Sylt sehr deutlich. Mit der im Jahr 2015 erfolgten Zuwanderung des Marderhundes nach Sylt verschärft sich diese Problematik weiter. Das Einzäunen geeigneter Fortpflanzungsgebiete für Kreuzkröte und bodenbrütende Seevögel ist die mutmaßlich einzige Maßnahme, mit der die gefährdeten Arten gegen einen übermäßigen Zugriff der Prädatoren geschützt werden können. Die Ansprüche der Kreuzkröte an ihre Laichplätze und des Sandregenpfeifers an seine Brutplätze sind deckungsgleich mit den Bedürfnissen der seltenen Pflanzen der feuchten Dünentäler. Wenn daher sonnige Sandflächen mit flachen vegetationsarmen Gewässern wiederhergestellt werden, können diese zusätzlich mit einem Elektrozaun umgeben werden und als geschützter Brutraum für Seevögel und Amphibien dienen.

4 Küstenschutz

Ohne die seit 1982 regelmäßig am Weststrand von Sylt durchgeführten Sandvorspülungen wäre die gesamte Insel

heute vermutlich 50 - 100 Meter schmaler und das Schutzgebiet um 10 % kleiner (Fachplan Küstenschutz Sylt, 2015). Ein Flächenzuwachs am Oststrand findet dagegen nur in geringem Umfang statt, da kein Sandtransport quer über die Insel durch wandernde Dünen mehr stattfindet. Es ist unklar, ob die Wanderdünenketten [...] ein rein natürliches Phänomen waren oder die Folge von (Über)Nutzung des Strandhafers als Viehfutter und Flechtmaterial. [...] Sandflug findet in Süd-Sylt nur noch unmittelbar auf dem Strand und in der ersten Dünenreihe statt, nicht aber im Inselinneren. Insofern tragen die Küstenschutzarbeiten ungewollt zur Problematik der Überalterung der Dünen bei und es müssen neue Wege begangen werden, um zur Sicherung des Artenreichtums der Dünennatur in größerem Maße als derzeit wieder Sanddyamik zuzulassen oder an geeigneten Stellen aktiv anzustoßen. [...] Das Ostufer zwischen Rantum und Hörnum ist – außer bei Puan Klent – in einem bislang kaum durch Küstenschutzmaßnahmen veränderten Zustand und sollte auch so verbleiben.

5 Verjüngung feuchter Dünentäler

Zur Sicherung der Vielfalt an kleinwüchsigen und stark gefährdeten Dünentalpflanzen wie Zwergbinse, Strandling, Sumpf-Johanniskraut und Borstschmiele bei fortschreitender Sukzession sind bodenfeuchte nährstoffarme Sandflächen offen zu halten oder wiederherzustellen. Dies sollte vor allem durch ein schonendes maschinelles Abschieben artenarmer Feuchtheiden oder langgrasiger Dünentäler erfolgen. Das jeweilige Arteninventar der Einzelflächen ist bei der Maßnahmenplanung vorab zu erfassen und planerisch sowie in der Umsetzung zu berücksichtigen. [...] Mit Neophyten oder anderen Problempflanzen (Schilf, Reitgras, Pfeifengras) belastetes Material soll entweder entsorgt oder ortsnah eingegraben und mit mindestens 50 cm unbelastetem Sand abgedeckt werden. Wurzeln der Zitterpappel sind möglichst voll-

ständig zu entnehmen und zu entsorgen. Nach Möglichkeit sollte die botanisch ausgerichtete Verjüngung von Dünentälern mit weiteren Naturschutzzielen wie der Schaffung von Kreuzkröten- Laichgewässern (6.3.1), der Bekämpfung von Neophyten (6.2.2) oder der Schaffung von Brutplätzen für Seevögel durch Prädatorenschutz (6.3.3) kombiniert werden.

6 Herstellung jüngerer Dünenstadien

Die fehlende Dynamik der trockenen Dünenbereiche soll vorrangig durch ein geeignetes Weidemanagement mit Großtieren (Rinder, Pferde o.ä.) wiederhergestellt werden. [...] Eine Zufütterung ist auszuschließen, Wurmmittel dürfen nur außerhalb der Beweidungszeit verabreicht werden. Die Weideflächen sollten temporär eingekoppelt werden und möglichst keine Wanderwege einschließen (Konflikte mit Hunden). Verttrittspuren in trockenen und feuchten Dünenbereichen sind neben der Verjüngung der Heidesträucher ein erwünschter Effekt. Zur Vorbereitung oder Ergänzung der Beweidung können eine abschnittsweise Mahd der Heide oder auch ein kleinflächiges Abbrennen sinnvoll sein. Falls sich die Beweidung aufgrund des zu geringen Nährwertes der Heide oder aus anderen Gründen als nicht ausreichend wirksam erweisen sollte, wäre vorrangig die Mahd oder auch teilweise Plaggung mit geeigneten Spezialmaschinen zu testen. Südlich von Rantum wäre Feuer aufgrund fehlender Bebauung vermutlich gut und auch kostengünstig einsetzbar, allerdings setzt dies das Einverständnis und die Mitwirkung der örtlichen Feuerwehren voraus [...].

7 Brutvogelschutz Sandregenpfeifer am Strand

Für den deutschlandweit vom Aussterben bedrohten und auf Strände spezialisierten Sandregenpfeifer müssen Brutflächen angeboten werden, die frei von Störungen durch Menschen und Hunde sind.

8 Stranddisteln

An wenig genutzten Küstenabschnitten der West- und Ostseite werden im obersten Strandbereich nach den Winterstürmen „Inseln“ von 20 – 200 Metern Länge markiert, um sie



gegen Vertritt und mechanische Beseitigung zu schützen. Dort bleiben die natürlichen Winterspülsäume liegen (Problemmüll wird entfernt) und entwickeln

sich mit ihrer typischen Pflanzen- und Tierwelt. Die Strandinseln sollten in ohnehin schwach genutzten Bereichen eingerichtet werden und können jaarweise verschoben, erweitert oder im Einzelfall verkleinert werden. Falls Strandvögel eine der Spülsaumflächen zur Brut annehmen, sollte zeitnah eine Umzäunung zum Schutz gegen Hunde und/oder auch Prädatoren vorgenommen werden (s. 6.2.4).

9 „Erlebnisdünen“ zur Dynamisierung alter Dünenstadien

Ein Schritt zur Wiederherstellung der fehlenden Sanddynamik können auf abgegrenztem Raum spielende Kinder oder Urlaubsgäste sein. Ähnlich den früher inoffiziell bestehenden „Tobedünen“ vieler Kinderferienheime werden an geeigneten Stellen offizielle „Erlebnisdünen“ ausgewiesen und markiert, [...]. Dieses Naturerlebnis sollte entsprechend der örtlicher Situation mit thematisch passender Besucherinformation verbunden werden. Je nach Entwicklung der Vegetation wer-

den die betretbaren Flächen von jeweils etwa 1000 – 2000 qm Größe nach 2 - 5 Jahren verschoben, um die gewünschte Regeneration artenreicher Graudünen anlaufen zu lassen. Bereits „bespielte“ Flächen sollten im Zuge einer langjährigen Rotation erst wieder geöffnet werden, wenn Heidekräuter zwei Drittel der Fläche überwachsen haben.

10 „Blowouts“ zur Dynamisierung junger Dünen

Eine naturnahe und größerflächig wirksame Dynamisierung von Dünen kann durch das punktuelle Wiederanstoßen von Ausblasungen erfolgen. Hierfür werden an für den Küstenschutz und die Hinterlandnutzung unproblematischen Stellen unter Berücksichtigung der Windrichtung vegetationsfreie Schneisen angelegt, wo der Wind den Sand wieder ausblasen und verlagern kann. Ziel ist die Schaffung offener Sandflächen, auf denen die Entwicklung von Grau- und später Braundünen neu beginnen kann. [...]

11 „Mäandrierende Fußwege“

An geeigneten Stellen, wo schwach genutzte und nicht befestigte Fußwege vorhanden sind, sollten Korridore von 10 Metern Breite festgelegt werden, innerhalb derer der Weg turnusmäßig alle 1 – 3 Jahre durch Leitpfosten o.ä. gezielt um wenige Meter parallelverschoben wird. Auf diese Weise kann der Vertritt genutzt werden, um Offenstellen zu schaffen, die nach der 1–3 Jahre dauernden Nutzung wieder zuwachsen können und dabei für mehrere Jahre Lebensraum für Rohbodenarten bieten (Wildbienen, Grabwespen, Sandlaufkäfer).

Wir mischen uns ein

Sylter zeigen Gesicht

Aufmerksamkeit mit Malaktion



Wenn ein Bauzaun medial werden darf, dann braucht es kreative Köpfe. Genau die waren gemeint, als im Ortsbeirat Westerland vor einigen Wochen beschlossen wurde, der erweiterte Bauzaun zur Absicherung der Bauarbeiten an dem Großbauprojekt an der Wilhelmine,

gehört nicht dem Kommerz, sondern den Bürgern. Auf Initiative der Dorfmanagerin und mit Unterstützung des Inseljungendpflegers haben Jugendliche und engagierte Bürger eine Kollage entwickelt, die zeigen soll, was den Syltern für ihre Heimat wichtig ist. Positiv und der Natur verbunden wollen die individuellen Botschaften eine Perspektive der Zuversicht umsetzen. Mit Spraydosen wurde die Komposition umgesetzt. Wer also demnächst durch die Fußgängerzone flaniert, nimmt gerne den Dialog mit den Syltern auf, die hier Gesicht zeigen.

Malaktion am Bauzaun (Foto: Sylt Connected)

Text: Sylt Life, 12.08.2020

Fahrrad-Demo auf Sylt für mehr Klimaschutz

Erste Demo seit Corona-Ausbruch: Rund 60 Menschen radelten am Freitag bei Protesten der Bewegung Fridays for Future in Westerland

Die Bewegung „Fridays for Future“ hat am Freitag auf Sylt für eine ehrgeizigere Klimaschutzpolitik in Schleswig-Holstein demonstriert. An dem friedlichen Protest hätten sich rund 60 Menschen beteiligt, sagte ein Polizeisprecher am Freitagnachmittag. Pünktlich um 14 Uhr war die Aktion mit einer Kundgebung vor dem Westerländer Rathaus gestartet. Anschließend rollten die Teilnehmer zu einer Fahrraddemo am Flughafen, wo es eine weitere Kundgebung gab. Veranstaltet wurde die Demonstration von den drei Mitgliedern der Fridays For Future-Ortsgruppe Sylt. Die jungen Leute setzten sich mit ihrer Aktion am Nachmittag für ein klimaneutrales Schleswig-Holstein bis 2035 ein.

Damit das gelingt, sei ein Kohleausstieg bis 2025 nötig, sagte Organisatorin Lena Theissig zu Beginn. „Noch immer wird in deutschen Kohlekraftwerken Blutkohle aus Kolumbien und Sibirien verfeuert“, kritisierte sie das Gesetz. Damit würde Deutschland nun „endgültig versagen“ das Pariser Klimaabkommen einzuhalten. „Uns drohen so viele Klimaflüchtlinge - wie sollen wir das schaffen, wenn wir das nicht mal bei 13000 Menschen schaffen?“, fragte sie. Anschließend machte Joy Kassner von Vegans for future auf die positiven Auswirkungen einer veganen Ernährung auf den Klimawandel aufmerksam: „Die kommerzielle Tierhaltung verursacht mehr Treibhausemission als der gesamte Verkehr weltweit“, sagte sie. An einer Demonstration auf dem Fahrrad hatte Noa Wörner aus Baden-Württemberg zuvor noch nicht teilgenommen: „Das war spannend, denn man ist viel präsenter und es animiert mehr zuschauende Leute mitzumachen“, sagt die junge Frau, die gerade einen Freiwilligendienst in der Naturschutzgemeinschaft Sylt (NSG) in Braderup leistet. Zudem wirke die Gruppe dadurch größer.

Verkehrsbehinderungen hatte es laut Polizei auf Sylt am Freitag nicht gegeben. Auch Straßen wurden wegen der Proteste nicht gesperrt. Die Beamten hatten die Fahrraddemo über den Bahnweg bis zum Flughafen und zurück zum Rathaus begleitet. Während in der Vergangenheit vorrangig Sylter Schüler an den De-

monstrationen auf der Insel teilgenommen hatten, war das Publikum gestern gemischt. Unter den Teilnehmern waren auch Mitglieder der sich erst kürzlich formierten Initiative „Merret reicht's“. Unter ihnen Angelika Warnken. Ihr sei es wichtig sich solidarisch mit den jungen



Menschen zu zeigen, die sich für Klimaschutz auf der Insel stark machen. „Klimaschutz ist mir ja auch wichtig, deshalb möchte ich das gerne unterstützen“, sagte sie. Dem stimmt auch die die Sylterin Magdalene Nickel zu und ergänzt: „Ich wünsche mir einfach, dass durch Corona ein Umdenken stattgefunden hat“, er-

klärte sie. Essenziell sei es nun, dass es auf der Insel wieder ruhiger werde.

Damit sich etwas verändert radelt auch Marrett Theissig gestern mit: „Ich möchte, dass die Menschen verstehen, dass etwas passieren muss und eine Bewusstseinsveränderung eintritt“, sagt sie. Die Veranstalter zeigten sich gestern Nachmittag zufrieden mit der großen Zahl der Teilnehmer, mit der sie nicht gerechnet hatten, weil die Wetteraussichten zunächst nicht vielversprechend waren. Nachdem es morgens zunächst geregnet hatte, war pünktlich zur Aktion am Mittag der Himmel aufgerissen und die Sonne herausgekommen. Für 20 Orte in Schleswig-Holstein waren am Freitag im Rahmen des globalen Klimastreiks Fridays for Future Demonstrationen angemeldet.

Die bisher größte Demo der Bewegung auf Sylt hatte vor rund einem Jahr stattgefunden: Rund 1100 Menschen beteiligten sich am 20. September 2019 auf Sylt am weltweiten Klimastreik der Initiative.

Eskortiert von der Polizei fuhren die Demonstranten gestern friedlich vom Westerländer Rathaus zum Flughafen. Verkehrsbehinderungen gab es nicht.

Text &: Anna Goldbach & Lea Sarah Pischel in Sylter Rundschau, 26.09.2020

Bild: Syltpicture

Diskussion um Sylts Zukunft

Initiative “Merret reicht’s“ formiert sich.

Es waren der Leserbrief und das Interview von Birte Wieda, die auf Sylt bei vielen den Anstoß gegeben haben, sich mit der Entwicklung ihrer Heimatinsel (wieder einmal) auseinander zusetzen.



Das Logo zeigt eine Sylterin mit Namen Merret in Sölringer Tracht. Sie trägt eine Biikefackel mit der Inselfigur und sagt lautstark: Mir reicht's! Aus Liebe zur Sylt.

Anlass für die Keitumer Goldschmiedin das Schreiben zu verfassen, war der Besuch von Ministerpräsident Daniel Günther Mitte Juni auf Sylt. Günther wollte sich selbst ein Bild von der Situation auf der Insel machen, die nach dem totalen Lockdown Himmelfahrt und Pfingsten von Gästen wieder besucht wurde. Die wirtschaftlichen Herausforderungen, die die Abschottung der Insel für die hier ansässigen Unternehmen mit sich gebracht hatten, interessierten ihn

dabei ebenso wie die Wirksamkeit der durch Land und Bund aufgelegten Förderprogramme. Dafür traf der Ministerpräsident mit einer Runde aus Vertretern der insularen Wirtschaft, des Tourismus sowie der Politik und Verwaltung zusammen.

In ihrem Leserbrief fragt Birte Wieda nach der Legitimation dieser Gruppe, im Namen der Insel zu sprechen. Zugleich verweist sie auf die positiven Erfahrungen, die zahlreiche Sylter während des Lock-downs gemacht hätten: „Ich und viele andere wollen nicht mehr zu dem ´Übervollen` und dem ´Zuviel` zurück. [...] Ich schlage eine echte `Sylter Abstimmungsrunde` vor.“

Die Resonanz auf die Veröffentlichungen war auch in den digitalen Medien enorm. In der Redaktion der Sylter Rundschau trafen nicht nur zahlreiche Leserbriefe von Insulanern ein, es meldeten sich zudem Gäste wie Matthias Klie aus München zu Wort: „Sylt ist offensichtlich auf dem Weg eines vielleicht für viele exemplarischen Sinneswandels. Wir Besucher können euch da nur unterstützen. Wir brauchen nicht mehr Megaevents und auch keine Rund-um-Versorgung mit allem möglichen Firlefanz. Wir brauchen die Stille, die Natur und die wunderbare Dezenz.“

Jetzt hat Birte Wieda zu einem ersten Treffen eingeladen, um zu entscheiden, wie es mit der „Bewegung“, weitergehen soll. Im Keitumer Pastorat trafen sich nach ihren Angaben rund 50 Bürger und Bürgerinnen aus allen Sylter Gemeinden. Gemeinsam formulierten sie ihre Vision: ein authentisches, gastfreundliches, nachhaltig aufgestelltes Sylt mit Dorf- und Inselcharakter und guter Lebensqualität für Einheimische. „Viele waren der Meinung“, berichtet sie, „dass ein `Bewahren` in Zukunft viel mehr bringen könne als weiter einem auslaufenden Wirtschaftssystem nachzurennen.“

Konstruktiver Umgang mit Entscheidern

Um das zu erreichen, geht es Birte Wieda und ihren Mitstreitern vor allem um die Vernetzung untereinander und den konstruktiven Umgang mit den Entscheidern. Politik, Verwaltung und Wirtschaft sollten ermutigt werden, auch einmal nein zu sagen. Dabei sollten Bürger ihnen den Rücken stärken. Geprüft wird von der Gruppe, „was

mit den Instrumenten der Bürgerbeteiligung, Bürgerbegehren und ähnlich rechtlich wirksamen Hebeln in Zukunft gemacht werden kann.“

Mit ihrem Wunsch, an der zukünftigen Ausrichtung der Insel mitzuwirken, steht die „neue Bürgerbewegung“ nicht alleine da. Schon im letzten Jahr forderte auch Maike Lappöhn als neue Geschäftsführerin der Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V. ein Umdenken, weil die Wachstumsgrenze für den Tourismus auf Sylt erreicht sei. Eine feste Einbindung der Naturschutzinstitutionen in die touristische Vermarktung der Insel gibt es bislang nicht.

Tourismus sichert Wirtschaft der Insel

Sylt lebt von seiner unglaublichen Faszination, die es auf Urlauber ausübt. Doch den Tourismus zu verstärken ist nicht das, was viele Insulaner und Gäste sich wünschen.

Die Vermarktung Sylts liegt bei der Sylt Marketing Gesellschaft (SMG), deren zentrale Aufgabe es ist, die Marke Sylt zu pflegen und weiter zu stärken. Dabei wird sie von einem Strategiekreis unterstützt, in dem sich regelmäßig die Kurdirektoren der Insel sowie Vertreter der Sylter Unternehmens-, Hotel- und Tourismusverbände treffen und in tagesaktuellen Themen sowie langfristigen Strategiefragen beraten.

Hiermit erfüllt die Organisation rund um ihren Geschäftsführer Moritz Luft eine ebenso wichtige Aufgabe wie die weiteren Tourismusdirektoren der Insel. Schließlich ist die Wirtschaft bislang zu über 80 Prozent von touristischen Einnahmen abhängig.

Sven Paulsen, Eigentümer der Reederei Adler-Schiffe und der Sylter Verkehrsgesellschaft, beurteilt die aktuelle Diskussion aus Sicht des Unternehmers: „Es muss ein Gleichgewicht geschaffen werden, dass es für alle noch angenehm ist. Ich finde es deshalb gut, dass es Diskussionen gibt, und wir uns auf der Insel bewusst werden, welchen Tourismus wir uns wünschen. Wir können versuchen, die Touristenzahlen in unsere gewünschte Richtung zu steuern. Letztendlich wird jedoch die Nachfrage den größten Einfluss auf die Ent-

Naturschutz aktuell

wicklung haben. Und hier kommt gerade etwas ins Rollen. Sylt war immer eine beliebte Destination und wird es auch bleiben.

Und es gibt nicht nur schwarz und weiß. Es gibt auch viele Graustufen, und Veränderungen werden sich in einem langsamen Prozess darstellen. Evolution statt Revolution.“

Die Bereitschaft zur Veränderung scheint also auf vielen Seiten gegeben. Jetzt geht es darum, sie konstruktiv miteinander zu verschmelzen.

– Quelle: <https://www.shz.de/28909757> ©2021

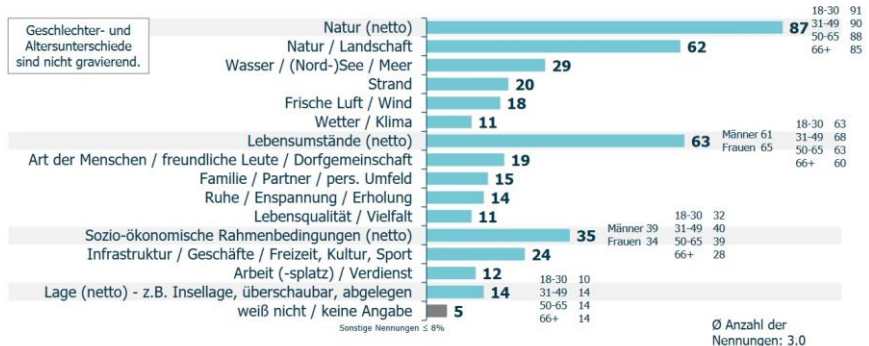


Bild NSG

Mehr Informationen unter : <https://merret-sylt.de>

Naturschutz aktuell

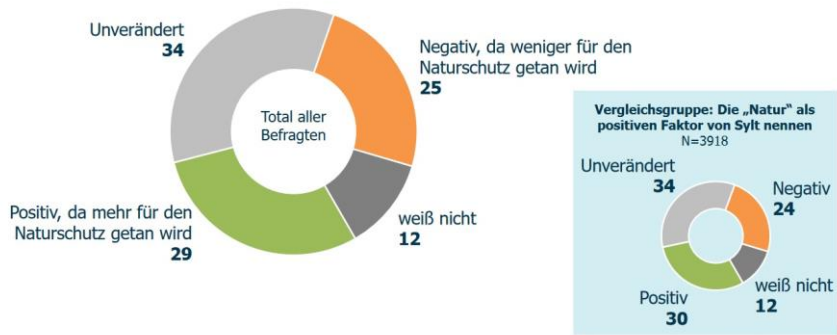
Die positivsten Faktoren des „Lebensraum Sylt“ sind die Natur, Lebensumstände (z.B. Menschen, Familie, Ruhe), Infrastruktur und die Arbeit



20 Basis: n=4484 Angaben: in % F5: Welche drei Faktoren gefallen Ihnen besonders in Ihrem Lebensraum Sylt? (offene Frage)

Meinecke & Rosengarten

Detail-Vergleich mit denen, die „Natur“ als einen der positiven Faktoren von Sylt genannt haben: Die Antwortverteilung entspricht dem Total



Basis: n=4484; s.o., die lt. Fr. 5 Eine Nennung zur Natur gemacht haben
28 F11: Wie bewerten Sie die Entwicklung des Naturschutzes auf Sylt innerhalb der letzten 10 Jahre?

Meinecke & Rosengarten

Grafik: STIMMUNGSBILD DER SYLTER BEVÖLKERUNG (NOV. 2020)

Komprimierter Abschlussbericht der quantitativen Studie mit Einwohnern von Sylt / Erarbeitet für: Sylt Marketing GmbH & RAIKESCHWERTNER Tourismus GmbH März 2021 Erarbeitet von: Daniel Feldhaus, MSc, B.A., Unit Director & Partner

https://www.sylt.de/fileadmin/Mediendatenbank_Sylt/Kurs_Sylt/Komprimierter_Abschlussbericht_Web.pdf

Der Fieberklee – Die Blume des Jahres 2020



Besonders auffällig ist der Fieberklee in seiner Blütezeit von April bis Ende Juni.

Als Wasserpflanze braucht der Fieberklee nasse Böden. Er bevorzugt daher Moore, Sümpfe, Flüsse, und feuchte Wälder. Die Blätter der Wasserpflanze sind eher unauffällig, recht

groß, eiförmig mit einer glatten Blattkante. Die Blüten hingegen sind einen Blick wert. Sie entstehen aus den rosa Knospen und färben sich dann weiß. Die Blüten besitzen fünf schmale Kronblätter auf denen viele rosa bis weiße Fransenhaare sitzen. In voller Blüte sind die Kronblätter leicht nach hinten gerollt. Der natürliche Lebensraum des Fieberklee sind vor allem die Moore. Aus diesem Grund gilt der Fieberklee in Deutschland mittlerweile als gefährdet. 3% der Erdoberfläche sind von Moor bedeckt, das sind rund 400 Millionen Hektar. Wälder bedecken rund 30% der gesamten Erdoberfläche, obwohl die Moore der Erde doppelt so viel CO₂ speichern wie alle Wälder auf der Erde zusammen.

Moore sind einzigartige Biotope und gleichzeitig Lebensraum für viele verschiedene Tier und Pflanzenarten. Viele Vögel die sich auch hier im Wattenmeer wohlfühlen sind auch in Mooren anzutreffen. so zum Beispiel Kiebitze, Regenpfeifer, Wasserläufer und Brachvögel. Aber warum sind Pflanzen, die in Mooren wachsen gefährdet? Immer mehr Moore werden trockengelegt, um dort den über Jahrzehnte entstandenen Torf abzubauen. Früher wurde Torf abgebaut um Heizmaterial zu gewinnen. Heute wird Torf vor allem in der Gartenarbeit verwendet. Torfschichten wachsen in 100 Jahren bis zu einem Meter. Beim Trockenlegen der Moor treten natürlich auch schlechte Auswirkungen auf, welche die „Naturschützer“ zu „Naturschädlingen“. Sobald das Moor trocken liegt, werden die

gespeicherten CO₂ Emissionen und N₂O Emissionen, also Lachgas freigesetzt. Zusätzlich wird dieser seltene und einzigartige Lebensraum für Tiere und Pflanzen durch Menschenhand zerstört. Bisher wurden 15% aller Moore weltweit entwässert. Diese Entwässerung trägt 5% zur weltweiten CO₂ Belastung der Atmosphäre bei.

Die Loki-Schmidt-Stiftung möchte mit der Wahl des Fieberklees zur Pflanze des Jahres darauf aufmerksam machen wie wichtig es ist die verbliebenen Moore auf der Erde zu schützen.

Text: Rieke Nissen BFD

Bilder: <https://tse4.mm.bing.net/th?id=OIP.EsaCa4rNn2heomaT3WE7zwHaE9&pid=Api>

Seevogel des Jahres 2020 - Die Flussseeschwalbe (*Sterna hirundo*)



Seit 2014 kürt *Jordsand* den „Seevogel des Jahres“. Der in Hamburg gegründete Verein *zum Schutze der Seevögel und der Natur* macht damit aufmerksam auf die Gefährdung der Seevögel und des maritimen Ökosystems.

Dieses Jahr hat die *Flusseeschwalbe* (*Sterna hirundo*) den Thron erklommen. Sie gehört zur Familie der Seeschwalben (*Sternidae*). In Europa ist sie ein verbreiteter, aber nicht sehr häufiger Brut- und Sommervogel.

Die Flusseeschwalbe ist ein schlanker Vogel mit langen, schmalen und spitzen, für Seeschwalben charakteristischen Flügeln. Sie hat einen gegabelten Schwanz und einen orangeroten Schnabel mit einer schwarzen Spitze. Auch ihre Beine sind orangerot. Auf dem Kopf trägt sie eine schwarze Kappe, die von der Stirn bis zum Nacken reicht. Ihr Bauch ist weiß und ihr oberes Gefieder meist grau. In der Luft wirkt sie möwenähnlich. Sie erreicht eine Größe von 31-35 cm. Im Vergleich zur bekannteren Küstenseeschwalbe ist sie etwas größer.

Die Flusseeschwalbe hat ein weltweites Verbreitungsgebiet. Sie siedelt in Europa und Asien, Nordamerika, in der Karibik und vereinzelt in Nord- sowie Südafrika, Australien und im Süden Südamerikas.

Die Flusseeschwalben führen monogame Saisonehen. Während der Zeit von Mai bis August wird in Kolonien gebrütet. In Mitteleuropa zumeist an Flach- und Wattküsten der Nord- und Ostsee. Dabei sind Strandwälle, Nehrungen und Salzwiesen sehr begehrt. Im Binnenland bevorzugen sie Flussmündungen, naturnahe Flüsse sowie größere Seen und Teiche. Nach einer Brutdauer von 20 - 26 Tagen sind die 3 - 4 Küken in der Regel nach 23 – 27 Tagen flügge.

Die Nahrung dieser Vögel besteht hauptsächlich aus kleinen Fischen, Krebstieren und Wasserinsekten, welche sie im Suchflug erspähen und durch Stoßtauchen erbeuten.

In Deutschland hat die elegante Küstenbewohnerin jedoch einen festen Platz auf der Roten Liste der gefährdeten Brutvögel eingenommen. Wenn wir nicht aufhören den natürlichen Lebensraum der Flusseeschwalbe zu verändern, werden sie sich auch hier nicht mehr blicken lassen.

Text: Ines Buchheim BFD

Bilder: www.avi-fauna.info/regenpfeiferartige/seeschwalben/flusseeschwalbe/

Was war sonst noch so los im Naturschutz?

Pflanzaktion im Mai,



Bild: Janis Schwirtlich

Coastal Beach clean up, 19.09.2020



Bild: NSG

Tag des Geotops, 21.09.2020



Bild: NSG

Heidetriathlon, 26.09.2020



Bild: NSG

Brutvogelkartierung im Jahr 2020 in unserem Schutzgebiet

Viele Zug- und Rastvögel nutzen das Wattenmeer mit seinen zahlreichen Biotopen an der Küste Schleswig-Holsteins, also auch hier auf Sylt, als Brutgebiet. Wir betreuen wir die Gebiete Braderuper Heide und Morsum Kliff. Wenn Mitte März die offizielle Brut- und Setzzeit beginnt, erfassen wir Freiwilligen dort die Brutbestände.

Braderuper Heide												
	'10	'11	'12	'13	'14	'15	'16	'17	'18	'19	'20	
Brandgans	19	17	17	17	19	16	7	14	11	12	7	
Austernfischer	12	8	10	4	4	3	2	2	4	3	0	
Sandregenpf.	1	1	2	1	1	1	0	0	0	0	0	
Kiebitz	4	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	
Rotschenkel	7	7	17	7	8	7	3	6	5	4	4	
Lachmöwe	0	0	0	0	3	0	2	0	0	0	0	
Säbelschnäbler	5	4	1	2	0	0	3	2	0	0	0	
Uferschnepfe	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	

Morsum Kliff												
	'10	'11	'12	'13	'14	'15	'16	'17	'18	'19	'20	
Brandgans	38	34	25	35	38	29	33	36	40	33	11	
Austernfischer	14	12	5	8	6	3	2	3	3	2	0	
Sandregenpf.	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Kiebitz	5	3	3	0	5	3	10	6	4	3	5	
Rotschenkel	7	6	7	18	9	8	11	7	15	0	8	
Säbelschnäbler	12	0	1	2	4	0	3	3	2	0	0	
Uferschnepfe	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	

Uferschwalben 2019 :33
 2020: 48

Text: Johanna Schrader FÖJ
 Grafik: NSG

Notizen aus der Natur vom Landschaftspflegeausschuss der Sölring Foriining Mehr Luft für den Lungenenzian

Matthias Jacobsen erklärt Pflanzen und Tiere, an denen man ansonsten achtlos vorbeiläuft oder die in geschützten Gebieten leben.

Von den ehemals acht Standorten des Lungenenzians auf Sylt gibt es mittlerweile nur noch drei



Sowohl der Enzian als auch die Kreuzkröte haben Nachwuchssorgen.

kleine Vorkommen dieser tiefblauen und sehr seltenen, vom Aussterben bedrohten Blume.

Damit diese hier heimische Pflanze nicht gänzlich verschwindet, wird die Feuchtheide, in der sie lebt, von der allgegenwärtigen Verbuschung sorgfältig freigehalten. Ganze 30 Jahre kann das kleine Pflänzchen alt werden und so noch dort einen Bestand vertauschen, wo schon lange keine Fläche mehr für die Sämlinge offen bereit liegt. Der

Lungenenzian, so weiß man heute, ist keine Heilpflanze und hilft nicht gegen herkömmliche oder neuartige Lungenerkrankungen. Aber die kleinen grünen Flecken auf den blauen Blütenblättern, die für Hummeln gut sichtbar den Weg zum Nektar markieren, wurden in früheren Zeiten als Lungenbläschen gedeutet und der Pflanze somit entsprechende Heilkraft nachgesagt. Helene Varges, Künstlerin und Naturschutzpionierin auf Sylt, hat vor rund 100 Jahren dem Sylter Enzian mit mehreren Drucken ein kleines Denkmal gesetzt. *Text & Bilder: Matthias Jacobsen in Sylter Rundschau, 25.08.2020*



Die grünen Punkte in der Blüte sind Wegweiser für Hummeln.



Bildausschnitt „Enzian“ von Helene Varges, 1922

Aus den Naturschutzgebieten

Lungenenzian-Zählung in Morsum mit dem Vorstand

Die etwas andere Vorstandssitzung

Im August traf sich der Vorstand im Naturschutzgebiet Morsum Kliff, um den Lungenenzian zu zählen (kartieren). Ausgestattet mit Brett, Karte und Stift haben wir uns östlich des Gebietes aufgeteilt und gezählt und markiert. Am Ende sind ca. 600 Pflanzen gezählt worden. Nach getaner Arbeit haben wir uns mit Kuchen und einem Getränk gestärkt.



Text & Bilder: Maike Lappoehn

Gartenarbeiten am Hotel Restaurant kleines Severin am Morsum Kliff

Bei einem Treffen mit den Betreibern des Hotels und der NSG im vergangenen Jahr wurde vereinbart, dass rund um das Severin herum die *Rosa Rugosa* zu entfernen wird.

Wegen der Nähe zu den Grabhügeln und den alten Ackerflächen (Wölfb Äcker) hat das Archäologische Landesamt folgende Auflagen gemacht:

„Eine Entfernung der *Rosa Rugosa* liegt prinzipiell auch in Interesse der Denkmalpflege. Jedoch sind Erdeingriffe möglichst zu vermeiden und ein bodennaher Schnitt das denkmalverträglichste Mittel....“.

Im Frühjahr wurde die *Rosa Rugosa* auf den Wällen Nord und Südöstlich bis auf den Boden runter geschnitten. Es wurde empfohlen, regelmäßig die Pflanze kurz zu halten, z.B. durch mähen. Die Abtragung des künstlich in jüngerer Zeit aufgeschütteten Walles östlich des Hotels wurde nicht bearbeitet. Das würde aber zu einer Sichtbarmachung der Reliefs des Grabhügels beitragen und ist zu empfehlen, müsste aber archäologisch begleitet werden.



Bild: NSG, Text NSG

**„Sylt die Zweite - ein Erlebnisbericht“
Wanderschafhirtin Anna Kimmel**

Da bin ich zurück auf der Insel. Das Wetter begrüßt mich gewohnt schlecht, mit Wind, Regen, Sturm. Doch habe ich das besondere Geschenk einer schon eingezäunten Regenwiese bekommen. Drei halbe Tage Futter für ganz hartes Wetter, welch Luxus. Und die Schafe. Die erste Stunde etwas nervös über die Hunde. Kann ich ihnen nicht verübeln, ist besonders Lille doch außer Rand und Band. Endlich wieder Hüten! Das ist kein gleichmäßiges Traben in der Grenze, das ist aufgeputschtes Sprinten. Doch er läuft sich schnell ein und die Schafe erinnern, dass er viel aufgeplustert Macker und weniger dahinter ist. Mich hingegen nehmen sie sofort mit offenen Armen auf, fressen nahe bei mir, achten auf mein Wollen. Ach, ich mag sie!

Die ersten Tage ist das Wetter die besondere Herausforderung. Ich muss feststellen, dass der durch Wind starke Wasserdruck meine Regenhose einfach durchdringt und ich habe Mühe meine Kleidung über Nacht trocken zu bekommen. Aber das Schöne an dieser Nordseeinsel ist, das Wetter bleibt nie gleich. Es ändert sich täglich, manchmal stündlich. Und so liebe ich es auch. Was wäre es schrecklich, eingesperrt in einem Büro von all dem nichts mitzubekommen? Gibt es eine schönere Müdigkeit, als nach einem durchgepushten Tag abends in seine Decken zu kuscheln? Ich schlafe wie ein Wickelkind.

Morgens erwache ich ausgeruht von alleine, fahre zur Herde. Die liegt meist noch. Meist, da Schafe an Regentagen lieber stehen. Aber sonst blinzeln sie mir verschlafen entgegen, erheben sich gemächlich und kommen freudig mit. Um halb acht sind wir dann auf dem Futter und auch wenn es pferchnahe Heide ist, über die wir jeden Tag gehen, als Morgenhappen immer noch zu genießen. Sie stellen sich auf, fressen. In ihrer Art erinnern mich Fjordlandschafe weit mehr an Merinos als an Schnucken. Nicht in dem was sie fressen, wirklich nicht. Merinos würden hier stehenden Halmes verhungern. Einer jeden Landschaft seine Schafe. Nein, es ist ihr Verhalten. Die Art wie sie sich festfressen. Schafe, egal welcher Art, also

Aus den Naturschutzgebieten

die, die ich bisher gehütet habe, mögen nicht länger als eine Stunde an einem Platz fressen. Egal wie frisch es ist. Schnucken drängen dann weiter. Um ehrlich zu sein, Schnucken drängen auch schon nach zehn Minuten weiter, müssen daran erinnert werden, dass sie nicht über die Fläche eilen dürfen, nur das Beste rauspickend, am Ende nicht satt seiend. Da habe ich schon in der Lehre gelernt: Hü-ten heißt halten. Nicht so Fjordlandschafe, oder Merinos, finden sie das Eckchen nicht mehr schmackhaft, machen sie Pause, fangen an wiederzukäuen. Zeit für mich, sie zum weiter gehen zu animieren. Da braucht es keinen Hund, das mache ich, in dem ich selbst die Position wechsele, Räume frei gebe, manchmal auch, in dem ich ruf: „Kommt man Schoppi, wir wollen noch etwas weiter.“ Kaum auf neuer Fläche fressen sie wieder.



Bild NSG

Manchmal gehen sie alleine weiter, können sich da aber auch verzetteln. Landen auf Altheide, wo die doch nur schmeckt, wenn der

Aus den Naturschutzgebieten

Bauch noch nicht allzu rund ist. Da stehen sie dann, pausieren. Bis ich sie wieder aufnehme. „Kommt man, da ist noch schmackhaftes.“ Und immer wieder erstaunlich, was sie alles als lecker empfinden, nicht nur Heide, auch Krähenbeere und besonders Kartoffelrosen. Speziell die Blüten der Rose, aber auch die ganze Pflanze wird als Delikatesse betrachtet. Da kann man hindrücken, in den Augen leuchtet der Genuss. Etwas, was mich wirklich erstaunt, hatte ich doch noch nie zuvor Schafe, selbst Schnucken, gehütet, die Kartoffelrose auch nur anknabbern.

Was für ein Glück für Sylt.

Die Sylter Rose ist zwar ein Zeichen der Insel. Doch ist die Kartoffelrose invasiv, aus dem Asiatischen Raum eingewandert und würde ohne Beweidung über kurz oder lang die ganze Insel bedecken. Sylt im Dornröschen Schlaf, die Schafe die edlen Prinzen. Ja, so scheinen sie mir. Natürlich eher Prinzessinnen. Aber wer hat schon mal davon gehört, dass die Prinzessin den Prinzen wach küsst? Warum eigentlich nicht? Die Art in ständigem intensivem Kontakt zur Herde zu hüten, immer am Puls der Motivation, schützend, leitend, hegend. Ich bin durch und durch Hirtin.

Die Hunde, von mir gesteuert, laufen zwar ihre Wege an der Herde, doch wirken sie bisweilen fast unnötig. Ha, ha. Nicht wirklich.

So sehr die Schafe mit mir kooperieren, verschmelzen, wäre da kein Hund zu Nachbars Hafer, das würde sofort bemerkt. Und genutzt. Immer wieder erstaunlich, wie die Herdenkommunikation funktioniert. Da merkt eine, dass da hinten, hinter den Büschen, der Hund die Grenze nicht abdeckt. Bemerkt und genutzt, ins verbotene genascht. Und sofort gehen bei anderen Schafen die Köpfe hoch: „Mäh, mäh, wir wollen das auch!“

Schade, da ist der Hund ja doch, scheucht den Nascher zurück. Wir hüten bis halb zwölf und zurück geht es in den Pferch. Mittagspause, Zeit zum Widerkauen. Ich bereite schon etwas den anzubauenden Nachtschisch für Abends vor. Als ich die Schafe verlasse, liegt schon alles, ruht, bis es um vier Uhr zur zweiten Runde geht. Da ist der Hunger wieder da. Los geht es.

Das Gebiet ist so traumhaft schön! Die Hügel, die Heide, die Küste, die See. Ich komme aus dem Gucken gar nicht heraus, trinke die

Aus den Naturschutzgebieten

Aussicht in mich. Die fressende Herde darin, das i Tüpfelchen. Ach und die Schwalben. Glücklich darüber, dass die Schafe Insekten aufscheuchen, immer im Tiefflug über der Herde. Dazu die Stare. Sie hupfen direkt in der Herde, sitzen auf den Rücken. Die Tiere haben davon keinen Nutzen, es ist nicht so, dass die Vögel das Fell nach Ungeziefer absuchen. Haben die Schafe ja auch nicht. Und doch lieben sie ihre Stare. Sitzt einer auf dem Rücken, halten sie ganz andächtig still. Allzu oft ergibt sich der Moment, dass ich die Herde weiterführe, und mich wundere, warum kommt die da hinten nicht nach? Ach so. Sie hat einen Vogel. Wartet, bis er weiter zieht.



Dann kommt sie, ein paar fröhliche Bocksprünge einbauend. Es wird Abend. Die Touristen, die

uns beobachten, an Wegen in nette Gespräche verwickeln, die Hunde kuscheln, werden weniger. Wir genießen diese Stimmung, bis auch wirklich kein Kraut mehr Platz im Magen findet. Der Feierabend ruft. Und wie war das? Nachtisch geht immer! Sagen sich auch die Schafe, stürmen beglückt in ihren Pferch. Und ich fahre Heim zu meinem eigenen Mahl, den Abendhimmel bewundernd.

Die Tage verschwimmen zu einem großen Ganzen. Ich bemerke kaum, dass die Zeit vergeht. Nur das Wetter beschließt endlich den Sommer. Oh, wie angenehm sind diese auf der Insel. Nicht zu heiß, Sonne, Wolken, Briese. Auch ich Frostköddel finde es warm genug, in die Nordsee zu tauchen, über Wellen springen, mich vom Salz tragen zu lassen. Einfach nur herrlich.

Aus den Naturschutzgebieten

Bin ich so eins mit Schaf, Land, Hund, da ist immer eine gewisse Wehmut, wieder zu fahren.
Doch ich hoffe auf ein Wiedersehen.

Bild: Johanna Schrader FÖJ

Sylter Heide Whisky

„eine Schnapsidee?“

Immer wieder kommt die Frage, wie kann das Material, dass bei einer Schutz- & Entwicklungsmaßnahme entsteht, weiter verwendet werden. Gibt es dafür keine andere Art der Verwendung als das



Plagg-Material an die Golfplätze zu geben. Welche Verwendung hätte der „Torf“ noch? Blickt man über den Ärmelkanal Richtung Schottland, weiß man es: Torf benötigt

man für die Whisky Herstellung. Also warum nicht Sylter Heide-Whisky herstellen. Schnell ward ein Partner gefunden und die Idee umgesetzt.

Braderuper Heide, Pückhoog

Mitte September nach der Heideblüte wurde ein Streifen Heide, der sich im Besitz der Naturschutzgemeinschaft Sylt befindet, geplaggt. Vor Beginn der Maßnahme wurde das Gebiet ordnungsgemäß abgelaufen, um die Fläche auf brütende Vögel zu prüfen. Es wurden keine Nester gefunden.

Aus den Naturschutzgebieten

Bei den Arbeiten wurde darauf geachtet, die Heideflächen beidseits der Fläche zu schützen und nicht zu beeinträchtigen. Zuerst wurde die Fläche gemäht, danach der Boden mit einer „Soden-Maschine“ um ca. 2-4 Zentimeter abgetragen.

Es wurde ein sehr gutes Ergebnis erzielt.

Durch die kleinere zu bearbeitende Fläche wurden auch kleinere Maschinen eingesetzt. Auch die Zuwegung wurde nicht weiter in Mitleidenschaft gezogen. Von Vorteil war die Jahreszeit, Beginn der Herbstzeit. Der Boden war trocken und die Fläche leichter zu bearbeiten.

Die Zuwegung (Reitweg) zur Fläche ist nicht weiter beeinträchtigt worden. Das gesamte angefallene Material wurde fachgerecht von der Fläche entfernt und weiterverwendet.



Text & Bild NSG

Statistische Auswertung des Führungsjahres 2020

Genau wie in den vergangenen Jahren war es uns 2020 wichtig unsere Besucherzahlen zu analysieren. Die Corona Pandemie hatte natürlich auch auf unsere Führungen Einschränkungen. Zum einen konnten wir erst Mitte Mai mit unseren Führungen starten und zum anderen hatten wir das ganze Jahr über verkleinerte Gruppengrößen. Somit ist es nicht verwunderlich, dass die Gesamtanzahl der Besucher von knapp 11Tausend Besuchern auf ca. 4Tausend gesunken ist. Durch die entfallenen Klassenfahrten 2020 konnten wir nur mit 11 SchülerInnen Zentrumsführungen veranstalten. 2019 waren es noch 720. Die Morsum-Kliff-Führung hingegen machte 2020 23% der Führungen aus was eine Steigerung von knapp 10% im Verhältnis zu 2019 ausmacht. Wattwanderungen machten insgesamt zwei Drittel unserer Führungen aus was nur eine geringe Abnahme von knapp 5% der gesamten Führungen im Vergleich zum Vorjahr ausmacht.

Text / Grafik: Lasse Huwald FÖJ



Das etwas andere Jahr

In dem letzten Jahr sind wir so oft gefragt worden: wie habt Ihr das letzte Jahr erlebt, habt Ihr eigentlich was zu tun?



Ja, wir haben zu tun und ja, wir haben das Jahr anders gestaltet. Es fanden keine Führungen statt und unser Zentrum war geschlossen. In die Saison konnten wir erst Mitte Mai starten. 6 Wochen später als normal. Wir haben die Zeiten sehr gut genutzt. Die Naturschutzarbeit stand an erster Stelle. Wir haben die Feldlerchen beobachtet in

Braderup, Morsum und am Flughafen und die Beobachtungen festgehalten. Es war Raum und Zeit da, die Natur zu genießen. Wir hatten einen kondensstreifenfreien Himmel, die Flügel der Vogelschwärme waren zu hören, die im Frühjahr zur Rast in den Nationalpark Wattenmeer kommen, da es kaum Autoverkehr gab. Die Vögel am Watt waren ungestört und haben ein geringeres Fluchtverhalten gezeigt als wir es kennen. Der Natur hat die Ruhe gut getan und dem Menschen auch, bei all den Sorgen, die der Lockdown mit sich gebracht hat. Dann kam der Sommer. Das Gefühl einer übvollen Insel, ungeduldigen Urlaubern, die keinen Platz bei einer Wattwanderung ergattert haben, durch verringerte Personenanzahl. Das Schöne war, die Menschen, die den Weg zu uns ins Natur-schutzzentrum in Braderup gefunden haben, atmeten durch und genossen für eine Weile die Ruhe abseits des Trubels.

Text und Bild NSG

Winterprojekte 2020/2021



Bild NSG

Auch in diesem Winter haben wir Freiwilligen uns Projekte ausgedacht an denen wir gearbeitet haben. Ein großer Punkt diesen Winter war unser Natur- und Kräutergarten. Hier haben wir schon im Herbst begonnen die Beete zu jäten und uns Gedanken gemacht welchen Pflanzen wir gerne aussäen möchten und wie wir die Beete organisieren. Das nächste Projekt im Garten ist ein Barfußpfad um den sich Lasse und Adrian sehr bemüht haben. Nun haben unsere Gäste die Möglichkeit den Garten aus einer neuen Perspektive zu betrachten. Auch die Bienen, Hummeln und viele andere Insekten sollen in unserem Garten natürlich nicht zu kurz kommen. Dafür hat Rieke sich ein wenig handwerklich betätigt und verschiedene Naturmaterialien zu einem Insektenhotel weiterverarbeitet. Zu guter Letzt möchte Jorin mit einem eigenen Windrad versuchen etwas Strom zu gewinnen um eventuell folgende Projekte damit zu versorgen. In unserer Ausstellung haben sich Adrian und Jorin intensiv mit

dem Aquarium beschäftigt und von oben bis unten durchrenoviert. Zusätzlich haben wir einige Ausstellungswände aktualisiert und ein

wenig aufgehübscht. Auch unsere Zentrumsführung wurde von Ines überarbeitet und wartet nur darauf vor Schüler*innen gehalten zu werden.



Bild NSG

Besuch der Theatergruppe „Skaberwerket“ aus Roskilde in Dänemark

Gemeinsam Natur erleben und verstehen

In der letzten Juli Woche hatten die Freiwilligen der NSG Besuch von einer dänische Theatergruppe, die Theater AG des Gymnasiums Roskilde. Diese bestand aus 5 jungen Erwachsenen und ihrem Lehrer Arne Johannsen, auf Sylt aufgewachsen. Am Mittwoch trafen wir die 6 zum ersten Mal. Sie kamen zu uns ins Naturzentrum in Braderup und wir starteten eine gemeinsame Fahrradtour bei typisch Sylter Wetter. Diese führte uns am Rand der Heide entlang, dann über die alte Inselbahntrasse zur Uwe Düne, dem Roten Kliff und den Wanderdünen. Bis wir dann in List ankamen und uns eine Suppe bei der Sylter Suppenküche schmecken ließen. Während dieser Tour konnten wir Ihnen die Sylter Natur näher bringen und uns mit Ihnen über alles Mögliche austauschen und näher kennenlernen. Danach ging es, leider gegen den Wind, zurück Richtung



Süden. Bei der Vogelkoje machten wir dann noch eine kleine Wattwanderung mit Ihnen und somit ging es auch schon wieder zurück nach Braderup.

Dänische Gruppe

Am Freitag waren wir sieben Freiwilligen dann in Keitum in der alten dänischen Schule, um einen Theaterworkshop mit den Dänen zu machen. Wir begannen mit ein paar Aufwärmungen, beschäftigten uns mit Gedichten, unserer Stimme und Bewegung. Außerdem arbeiteten wir in 2 Gruppen daran, dies alles zu verbinden und ein

Naturzentrum Braderup

kleines Stück zu einem Gedicht auf die Beine zu stellen. Der Inhalt hat sich mit der Natur befasst. Nach einer typischen dänischen Stärkung, „Frokost“, haben wir noch einen Neuseeländischen Tanz von Ihnen beigebracht bekommen. Nachmittags sind wir dann alle zusammen an den Strand gefahren, haben das Wetter genossen. Es waren zwei sehr schöne Tage mit Arne und seiner Gruppe und ein weiterer schöner Abschluss für das jetzt ehemalige freiwilligen Team der Naturschutzgemeinschaft Sylt und vielleicht ein Start für weitere

gemeinsame Projekte. Und wir sagen Danke an alle die das Projekt unterstützt haben.



Team NSG und Dänen

Text: Saskia Christiansen

Bilder: NSG

Das Projekt lief unter dem Namen Kurs Kultur 2.0 und wird finanziell unterstützt durch die Partner der Region Sonderjylland-Schleswig, die regionalen Sportverbände, UC Syddmark, Europa Universität Flensburg, Professionshøjskolen Absalon, Museum Lollans-Falster, Naestved Kommune, Museum Sønderjylland, das dänische Kulturministerium sowie das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig Holstein. Dieses Projekt wird gefördert mit Mitteln des europäischen Fonds für regionale Entwicklung.

Aktivgruppe

Rückblickend war das Jahr 2020 für unsere Aktivgruppe insgesamt gesehen sehr bereichernd. Im Januar starteten wir mit unseren Exkursionen. Wir machten eine Sagenwanderung auf dem „Lyrischen Pfad“ durch die Braderuper Heide mit Greta und Thilo, unseren jungen Freiwilligen vom Naturzentrum. - Und dann kam Corona! - Aus Sicht der Natur begann eine Zeit der Ruhe und Erholung. An vielen Orten dieser Erde messbar z.B. an der verbesserten Luftqualität. Und die meisten Menschen hatten auf einmal Zeit „Be- Denkzeit“. - Die Sylter Pflanzenwelt war unser Projekt für 2020. Nach einer fünfmonatigen Pause trafen wir uns zur Kräuterwanderung durch die Braderuper Heide mit Angela Neumann, Kräuterexpertin und Mitarbeiterin der Archegärtnerei der Stiftung Natur im Norden. Wir lernten viel über die Sylter Kräuterwelt. - Was kann jeder von uns für die Erhaltung unserer Umwelt tun? Wie können wir den ökologischen Kollaps aufhalten? Anregungen dazu gab uns der Film „Tomorrow“, den wir im Juli gesehen haben mit anschließender Diskussion. Zuvor hatte uns Saskia, Gartenqueen unter den Freiwilligen, die Pflanzen und Kräuter in unserem Kräutergarten im Naturzentrum gezeigt und erklärt. - Das nächste Treffen fand im August am Rantumer Becken statt. Sven Paech vom LKN (Landesamt für Küstenschutz, Naturschutz und Landwirtschaft), zuständig für das Management der See, klärte uns über die Bedeutung der Wasserstände auf (soll den Bauern, Anglern und dem Naturschutz gerecht werden) und auch im Hinblick auf den Klimawandel. Im September standen noch einmal die Sylter Pflanzen im Vordergrund. André Querbach, Vorstandsmitglied und Biolehrer am Gymnasium Sylt, wanderte mit uns und erklärte die verschiedenen Pflanzen. Beeindruckend war auch die Vielzahl. 30 blühende Pflanzen angeschaut und bestimmt. Unbedingt eine Wiederholung wert!

Inzwischen war es Herbst geworden und die Vögel hatten sich zum Vogelzug versammelt. Die regelmäßig stattfindenden Vogelzählungen der verschiedenen Naturschutzvereine sollen über Veränderungen der Anzahl der Vögel und deren Verhalten Auskunft geben. Gezählt wird an der gesamten Nordseeküste alle 14 Tage. Geli beglei-

Jugendgruppen und Aktivgruppe

tet die Freiwilligen des Öfteren bei den Vogelzählungen und konnte uns somit das Vorgehen erläutern im Rahmen eines Wiesenspazierganges zwischen Keitum und Morsum. Wir konnten viele Vögel bestimmen.



- Und dann kam Corona - Zurzeit erleben wir nun die zweite Coronawelle. Lasst uns das Beste daraus machen! 2021 wollen wir uns um den Artenschutz auf Sylt kümmern.

Übrigens sind wir inzwischen 28 Aktive.

Eine Geschichte von Edda

In diesem Frühjahr ließ ich am Rand meines Gartens die Disteln wachsen, die da wachsen wollten. Jahrelang hatte ich sie gekappt damit das lästige Unkraut sich nicht ausbreiten konnte. Nun durften

Jugendgruppen und Aktivgruppe

die Ackerkratzdisteln also wachsen. Ihre schönen rosafarbenen Blütenbüschel lockten Schwärme von Wildbienen, Hummeln, fliegende Käfer und Schmetterlinge an. Schon 4 Wochen später reiften die Samen. Atemlos vor Freude konnte ich miterleben wie eine Schar Distelfinken in den Samenständen der Pflanzen schmausten. Viele Tage verbrachte ich Stunden damit die Vögel zu beobachten bzw auf sie zu warten. Überhaupt versüßten mir spannende Insekten, Pflanzen und Gartentiere dieses Coronajahr. Ich entdeckte die noch nie gesehene Blüte des stacheligen Rohrkolbens, sah Kräuter, die ich gar nicht gesät hatte, Fledermäuse am Abend, Rohrweihe am Morgen und seltene Kröten.

Ich hatte fantastische Erlebnisse, nur weil ich Zeit und Ruhe hatte. Gartenarbeit ist mein perfektes Experimentierfeld: was wächst wo besonders gut? Was schmeckt? Welche Blumen blühen am Längsten? Welche Gemüse wachsen auch im Halbschatten? Was kann ich mit Freunden teilen, tauschen, verschenken? In meiner freiwilligen Zurückziehung gehts mir gut, der Garten gibt mir täglich Geschenke und Wunder. Ja das wünsche ich allen, die ungeduldig und traurig sind über die Coronaeinschränkungen.



Text: Edda Raspé / Angelika Warnke

Bilder: Angelika Warnke

Jugendgruppe am Montag

Wir schreiben das ereignisreiche Jahr 2020. Viel ist passiert. Am Beginn des Jahres starteten wir mit der Fortführung unseres Projektes für den CP-Hansen-Jugendpreis. Wir hatten uns zum Ziel gesetzt, alle Inselorte zu besuchen und in jedem Ort etwas zu „arbeiten“. Das haben wir auch geschafft und mit viel Freude, Spaß und Fleiß erfüllt. Am Freitag vor den Osterferien sollten die Preise verliehen werden und das Kuratorium hatte in das Kaamp-Hüs eingeladen. Leider kam Corona dazwischen und alle öffentlichen Veranstaltungen mussten abgesagt werden. Somit auch für eine ganze Weile unsere Treffen am Montag unserer „Waldgruppe“. Trotzdem wurde uns der Preis verliehen, nur etwas später und nicht in aller Öffentlichkeit. Maren und Maren kamen uns am Munkmarscher Hafen besuchen. Sie hatten sich gut belesen und wussten über all unsere Inselstationen Bescheid. Die Kinder kramten in ihren Erinnerungen und erzählten über die Aktivitäten. Und zum Schluss durften wir unseren Preis entgegen nehmen: wir haben den 1. Platz belegt und waren mächtig stolz. Das Preisgeld war so ordentlich, dass WIR uns davon in den Tierpark einluden und sogar noch für alle Pizza bestellen konnten. Das war ein Fest! Verdient hatten wir es allemal. Unter Corona-Bedingungen konnten wir uns nach einer längeren Corona-Pause in den Sommerferien endlich wieder treffen. Endlich wieder miteinander plaudern, draußen zusammen spielen, die Natur miteinander genießen, Spaß haben, einfach gemeinsam „sein“ dürfen und nicht mehr nur alleine sein, ...ins Watt gehen, Muscheln sammeln, am Deich spielen und und und! Toll fanden wir den Sagenwald in Wenningstedt, den kannten bisher nur wenige Kinder und außerdem war er sehr neu. Überall machten wir Station, spielten, lasen uns die Geschichten vor, streiften durch den Wald und machten am Schiff Picknick. Es war ein herrlicher Nachmittag. Außerdem sind wir gerne in unserem Braderuper Zentrum. Eine schön



Jugendgruppen und Aktivgruppe

ne Station zum Verweilen. Vor kurzem sollten wir alle leeren Flaschen mitbringen. Wir wollten nämlich Apfelsaft machen. Wer konnte brachte Äpfel mit, zusätzlich pflückten wir noch Äpfel vom Baum auf unserem Gelände. Dann ging es mit den Äpfeln zum Schreddern und danach in die Presse. Alles per Hand und von UNS erledigt, direkt vor Ort. Ja, und danach durften wir alle den Braderuper Apfelsaft trinken. Er war köstlich. Mittlerweile gibt es Hochbeete auf unserem Gelände und wir werden im Frühjahr 2021 jeder einen kleinen Teil davon bepflanzen und bewirtschaften. Für diese Aktion haben wir bei den Volquardsens vom Erdbeerparadies schon Kenntnisse erworben. Denn wir besuchen Jens, Rieke, Eckehard und Tina in regelmäßigen Abständen und helfen bei der Ernte. Somit sind wir schon fast Fachleute. Vom Zentrum aus kann man außerdem auch wunderbar das Watt, die Heide und die Wiesen erreichen. Da lässt es sich super spielen. Denn nach Schule und viel Lernen liegt unser Fokus am Nachmittag auf draußen sein, die Seele baumeln lassen, spielen und entdecken...das was uns gerade in den Sinn kommt... einfach „sein“ dürfen! Und wir lieben es, völlig vermatscht aus dem Watt zu



kommen. Unsere Eltern sind gewappnet und stecken uns in blaue Müllsäcke, damit wir das Auto nicht so dreckig machen. Zu Hause müssen wir mit-samt der Klamotten erst-mal in die Badewanne. Außerdem ist die Aus-stellung im Zentrum auch se-henswert und wir probie-ren gerne all die vielen

Jugendgruppen und Aktivgruppe

Spiele aus, die von den vielen Freiwilligen kreiert wurden. So, jetzt habt Ihr mal wieder einen Eindruck unserer Treffen. Und wer Lust hat, meldet sich im Zentrum ...DU bist herzlich willkommen, mal dabei zu sein!

Viele Grüße die Montags-Kinder-Waldgruppe vom Naturschutzzentrum Braderup

Text & Bilder: Frauke Bengsch

Jugendgruppe am Dienstag

Die Kinder- und Jugendgruppen am Dienstag und Mittwoch

Wir sind draußen, nicht immer, aber so oft wir dürfen. Wir erkunden die Insel weiterhin.

Als wir nach dem Frühjahr 2020 dann wieder loslegen durften, sind wir oft gefragt worden, wo wir herkommen, und was das denn für Kinder seien. Mit Inselkindern hat häufig keiner gerechnet. Aber genau mit denen sind wir draußen unterwegs.



Jugendgruppen und Aktivgruppe

In diesem Jahr mehr an einsameren Plätzen, besonders im Sommer. Wir haben sie noch gefunden, obwohl es schwierig war. Einer der Lieblingsplätze der Kinder ist seit dem letzten Jahr wieder der Platz am Schöpfwerk in Keitum. Bauen, toben, Vögel beobachten, ins Watt gehen, ins Wasser gehen. Da können wir viel machen. Am Strand waren wir dann eher mal in List oder an den Wattseiten. Auch da gibt es immer noch Ecken, wo wir für uns sein können.

In den Sommerferien haben wir mit unseren älteren Kindern drei Radtouren gemacht und sind wirklich über uns hinaus gewachsen. Nach Süden mit Gegenwind, dafür gab es ein Eis bei Lund, nach Morsum mit Sturm, da kamen Höchstgeschwindigkeiten beim Radfahren auf. Zurück von Morsum wurden Kinder und Räder durch die Eltern transportiert. Das Morsum Kliff, das eigentliche Ziel, haben wir nicht besucht, da der Weg dorthin einfach überfüllt war. Wir sind dann lieber am Dammwärterhäuschen vorbei und haben uns den Anfang des Hindenburgdamms angeschaut.

Nach den Herbstferien war wieder der Friedrichshain sehr angesagt. Im Wald haben alle Kinder tolle Plätze zum Bauen, Klettern und Schnitzen gefunden. Kleine Freiheiten könnte man es nennen. Wie in jedem Jahr haben wir natürlich unsere Feuersaison zur dunklen Jahreszeit eröffnet. Das war wie immer gemütlich und schön.

Unsere Gruppenmitglieder sind ziemlich robust, so haben wir alle den Vorteil, dass wir draußen unsere Zeit gut mit einander verbringen können. Ein wirklicher Vorteil in dieser besonderen Zeit.

Wir hoffen, wie alle, wieder auf andere Zeiten. Aber trotzdem und gerade deswegen genießen unsere Kinder das Draußensein und das Miteinandersein sehr.

Kurz noch Zahlen und Fakten:

Dienstags von 15:00 Uhr – 17:30 Uhr kommen 16 Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren..

Jugendgruppen und Aktivgruppe

Mittwochs kommen von 15:00 Uhr – 17:30 Uhr 19 Kinder im Alter von 5 bis 11 Jahren.

Zurzeit kommen zu den Nachmittagen am Dienstag und Mittwoch zusammen 35 Kinder.

Hier ein Dankeschön an unsere Freiwilligen, ohne die unsere Gruppen gar nicht stattfinden könnten.

SCHULE RAUS IN DIE NATUR

Da die Grundschüler als erste Kinder wieder in die Schule durften, gingen unsere Naturtage noch vor den Sommerferien wieder los.

Mit Stolz können wir berichten, dass die Schule St. Nicolai jetzt schon im 7. Jahr mit ihrer jeweiligen dritten Klasse mit uns rausgeht. Rückblickend geht ein großer Dank an Herrn Feldt, der vor sieben Jahren, als wir ihm unsere Idee vorstellten, nur gefragt hat, wann können wir loslegen? Seit dem gehen wir mit den Drittklässlern raus. Seit 6 Jahren ist auch die 3. Klasse vom Nordkampstandort dabei und auch die Norddöferschule schickt im Wechsel die 3.-und 4.- Klässler mit uns hinaus. Auch da ein Dank an Frau Glöckner.



Jugendgruppen und Aktivgruppe

Unser Anliegen Kinder raus in die Natur zu bringen, sie für die Natur zu sensibilisieren und sie für unsere besonderen Naturräume zu begeistern haben wir damit gut geschafft. Darüber hinaus lernen die Kinder draußen aber nicht nur Dinge über die Natur. Sie lernen ganz nebenbei, dass Wandern schön sein kann. Auffällig ist immer wieder bei etwas längeren Touren, dass die Kinder am Ende sagen, schön war heute, dass ich mich mit meinem Wanderpartner so lange und gut unterhalten habe. Die Kinder, denen am Anfang des Schuljahres 1 km schon zu lang ist, schaffen schon bald 6 oder 7 km an einem Vormittag und merken gar nicht, dass es soweit war. Die Gruppendynamik verändert sich. Es gibt Kinder, die lernen sowohl die Lehrer als auch ich draußen ganz anders kennen. Da ist Wissen, da ist Interesse, da werden Fragen gestellt, die sich oft erst mit der Zeit draußen entwickeln. Die Lehrer und auch ich stellen fest, dass sich nicht nur zwischen den Kindern anregende Gespräche entwickeln, sondern auch zwischen den Erwachsenen und den Kindern. Auch haben die Kinder irgendwie Adlerraugen. Sie entdecken bei Wanderungen Dinge, die wir Erwachsenen niemals gesehen hätten.

Die Kinder bekommen Lieblingsorte und besuchen sie mit ihren Eltern und Freunden und sind somit zu Multiplikatoren geworden.

Auch die begleitenden Lehrer und Lehrerinnen lernen die Insel durch die Augen der Kinder kennen. Tetrapoden sind für Kinder zu aller erst zum Klettern da. Rettungsschwimmerstände im Winter müssen unbedingt beklettert werden und das Frühstück oben eingenommen werden. Sandfangzäune würden am liebsten herausgerissen werden, um damit ganz dringende Stockkämpfe zu absolvieren. Und das rote Kliff würden die Kinder eigentlich gerne mal hinunter kugeln, so hooch ist das doch gar nicht.... Ein Weg ist eigentlich immer eher dort wo man durchkommt und nicht unbedingt, wo er gebaut wurde. Kinder werden draußen immer ein Stück freier.

Besonders frei waren Ende März drei Kinder, die meinten, sie müssten mit Schuhen richtig tief durchs Meerwasser laufen. Und bevor

Jugendgruppen und Aktivgruppe

wir Erwachsenen etwas sagen konnte, hatte sich auch noch eins der drei Kinder einmal komplett ins Wasser gesetzt. Ich glaube die Blasen an den Füßen, durch die nassen Schuhe, die dann auf den letz-



ten Kilometern ganz schön gescheuert haben, waren Strafe genug.

Auch hier ein paar Zahlen:

Montag: Schule St. Nicolai 35 Kinder, 1 Lehrerin, 2 Begleiterinnen, oft ein Boxer und ich

Dienstag: Norddörfer Schule Klasse 3 und 4 im Wechsel (beide Klassen so um die 25 Kinder), eine Lehrerin, oft ein Boxer und ich

Mittwoch: Schule St. Nicolai Standort Nordkamp Klasse 3 und 4 gemeinsam (25) eine Lehrerin, oft ein Boxer und ich.

In den Grundschulen gehen mit uns wöchentlich 85 Kinder raus und lernen die Natur kennen. An der Norddörfer Schule sind es zusammen ca. 50 Kinder im zweiwöchigen Wechsel.

Ein Dank auch an die Lehrer und Lehrerinnen, die tapfer bei jedem Wetter dabei sind und offen für alle Aktionen sind, die draußen so anstehen.

Bilder & Text: Susanne Rhode

Adrian, BFD

Von uns allen hat Adrian den weitesten Weg nach Hause, einem Ort, wo es mehr Kühe als Menschen gibt. Die Wahrscheinlichkeit, ihn zu übersehen, ist eher gering. Auch wenn sein erstes Bild anderes vermuten ließ, ist unser



Profifotograf in spe mindestens 3 m groß. Weil das noch nicht reicht, trainiert er abends immer in seinem zum Fitnessstudio umfunktionierten Zimmer. Um die investierte Energie zu kompensieren, darf im Anschluss die XXXL Portion Schoko Müsli nicht fehlen. Wir warten schon darauf, dass Adrian hier mal angeln geht, aber bisher beobachtet er nur die Fische im Aquarium. Seine Lieblingsaufgabe ist jedoch der montags Bürodienst, wenn Maïke nach einem inspirierenden Wochenende mal wieder vor Ideen sprudelt. Ab und zu lockern kleinere Missgeschicke bei uns allen die Stimmung auf.

Lasse, FÖJ

Laute Jubelschreie erschüttern die ganze Butze. Das kann nur Lasse sein, der gerade mal wieder ein Fußball- oder Footballspiel verfolgt. Am liebsten schaut er "seiner" Mannschaft zu, den Kansas City Chiefs. Wir hoffen natürlich auch immer, dass die Lieblingsmannschaft gewinnt, aber eher damit Lasse seine gute Laune behält. Aber auch der eigene Sport darf nicht fehlen. Darum werden mit

Freiwillige vor



Adrian täglich mindestens 100 Liegestütze absolviert. Genauso laut wie er jubeln oder fluchen kann, lacht Lasse auch, wenn er abends YouTube Videos guckt. Eigentlich würde Lasse einen super Spielkommentator

geben, denn er kann sehr viel reden und hat immer einen Plan von allem. Auch in der Arbeit erstellt der Nudel-Gourmet Statistiken für so ziemlich alles.

Jorin, BFD

"Jo..." ist das erste, was man jeden Morgen von Jorin zu hören bekommt. Den waschechten Norddeutschen erkennt man sofort daran, wie er redet... oder auch nicht redet. Frisurentechnisch wird Jorin gelegentlich wohl mit Jacob aus Twilight verwechselt – manchmal auch mit Johnny Depp. Um nicht erkannt zu werden, arbeitet er am liebsten in der Werkstatt und bastelt an Fahrrädern rum. Auch sein Zimmer hat schon sehr von den handwerklichen Fähigkeiten profitiert.



Freiwillige vor

Wenn man sich mit Jorin unterhält, fällt schnell auf, dass er das ganze Geschichtsbuch auswendig gelernt hat.

Nach der Arbeit ist Jorin im Rettungsschwimmerheim immer noch für ein, zwei Bierchen zu haben.

Ines, BFD

Unsere liebevoll genannte Spektivqueen ist mit den Augen überall. Mit Ines (oft auch "Eines" ausgesprochen) kann man wirklich immer etwas entdecken. Weil sie sich so sehr in die Insel - vor allem aber



die hiesige Vogelwelt - verliebt hat, möchte sie sogar auf Sylt bleiben. Dabei nimmt sie auch in Kauf, vor der Linse den Eisvogel jetzt gegen Küstenseeschwalbe und Co. einzutauschen.

Am liebsten beobachtet Ines diese bei Sonnenschein, unterwegs mit ihrem Rennrad. Allgemein tut sie alles in einer sehr hohen Grundgeschwindigkeit. So trug es sich schon häufiger zu, dass "Eines" eines schönen Tages tatsächlich ihr frisch geschmiertes Brot einfach in der Pause vergaß. Hoffentlich verhungert sie ohne uns nicht, sondern erlebt hier noch viele weitere BEFLÜGELNDE Momente.

Rieke, BFD

Mit ihrem breiten Grinsen und ihrer offenen Art verkauft die Nordrhein-Westfälin ihren Gästen auch mal einen Taschenkrebs als Strandkrabbe und saht dennoch stets ordentlich Trinkgeld ab. Fast das ganze Jahr



wird bei Rieke in Birkenstöckern bestritten. In der Arbeitszeit kann sie jedem Besucher auch das kleinste Kräuter Pflänzchen im Garten erklären- am meisten dabei schätzt sie hierbei jedoch den Abschlusstee. Neben dem Garten ist die Werkstatt ihr zweites Revier. Als Bewohnerin des Rettungsschwimmerheims ist der Strand nicht fern und so surft die Weinkennerin auch bei den niedrigsten Temperaturen.

Johanna, FÖJ

Johanna, die Jüngste im Team, ist von der gemütlichen Sorte. In ihrer Freizeit erkundet Johanna viel die Insel, wobei sie schon einige neue Kontakte geknüpft hat. Dabei fotografiert sie alles, was sie vor die Linse bekommt. Bei ihren Aufgaben lässt sie sich gerne etwas mehr Zeit, dafür sind ihre Ergebnisse immer spitze. Wenn es zu Teamausflügen geht, wartet sie meistens noch auf ihr Wasser, das noch im Wasserkocher brodelt. Denn



Freiwillige vor

Leitungswasser trinkt sie nur warm. So kommt es auch mal häufiger vor, dass wir auf Johanna warten müssen. Die Küche verwandelt Johanna das Öfteren in ein verrücktes Experimentierlabor, wenn sie mal wieder ausprobiert, ob Zimt nicht doch das Gericht verfeinert. Ob es Johanna noch hinbekommt, das perfekte Essen zu kreieren, ist nicht gewiss, aber auf ihre Experimentierfreude konnten wir uns stets verlassen.

Anika, FÖJ



Während morgens noch alle gemütlich im Bett liegen, ist Anika schon fleißig. In den Morgenstunden hat sie unglaublich viel Zeit, um etwa ihr sehr ordentliches Zimmer zu dekorieren oder zu lesen. Der frühe Vogel fängt bekanntlich den Watzwurm. Da überrascht

der Spitzname "Rotkehlchen" eher weniger. Im Gegenzug wurde auch ein Rotkehlchen von uns quasi nach ihr benannt. Sie ist zwar der Neuzugang im Team, kennt die Vogelarten aber inzwischen besser als so manch anderer. Wenn man bedenkt, wie Anika für ihr Abi gelernt hat, verwundert das nicht, denn sie ist nicht nur perfektionistisch, sondern vor allem sehr kreativ. Anlegen sollte man sich mit ihr besser nicht, denn obwohl dieses Energiebündel wahrscheinlich der freundlichste Mensch der Welt ist, beherrscht sie auch Judo.

Impressum

Wie immer gilt unser Dank allen Leuten, die unsere Arbeit unterstützen, den Mitgliedern und Freunden sowie allen Vereinen, Behörden, Ämtern und sonstigen Organisationen für die erfolgreiche Zusammenarbeit im vergangenen Jahr 2020!

Wir freuen uns über die positive Resonanz zu unserer Website und die vielen Kommentare auf Facebook. Wir halten Sie gerne auf dem Laufenden. Schauen Sie einfach auf unserer Internetseite oder auf Instagram vorbei. Den aktuellen Jahresbericht und weitere aus den Vorjahren finden Sie als pdf Anhänge auf unserer Website.

Sollten Sie in Zukunft den Jahresbericht nicht mehr in gedruckter Form zugesandt bekommen wollen, so teilen Sie uns dies bitte mit.

Wer in unserem Verein Mitglied werden möchte, kann bei uns ein Antragsformular anfordern bzw. es auf unserer Homepage herunterladen.

Redaktion:

Dr. Roland Klockenhoff

Maike Lappoehn, Geschäftsführung

Johanna Schrader, FÖJ

Ines Buchheim, BFD

Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V.

M.-T.-Buchholz-Stich 10a

25996 Wenningstedt-Braderup

04651/44421

info@naturschutz-sylt.de

Spendenkonto: IBAN DE19 2179 1805 0000 1407 24

Sylter Bank

oder pay pal

*„ Um halb sieben am Watt:
Leises Klatschen und
Schmatzen von kleinen
Wellen - ein leuchtender
Bernstein, ein
Stockentenpaar, von
Menschen nur noch
Fußspuren “*

Klara Enss